

42. Impuls für die Neuland-Pfarrzellen: Das 1. Gebot (Ex 20,3-6)

„Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“ – so lautet die Kurzform des 1. Gebots. Wenn wir einen Blick auf die Geschichte des Volkes Israel werfen, so war dieses Gebot für die Israeliten durchaus ein wichtiges Thema. Immer wieder misstraute das Volk Jahwe, der doch so viel für es getan hatte. So oft warb er um sein Volk und doch wandte sich Israel immer wieder fremden Göttern zu und meinte, dort Hilfe zu finden.

Doch hören wir zunächst die ausführliche Version des Gebots, nämlich Ex 20,3-6:

3 Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

4 Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.

5 Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott: Ich suche die Schuld der Väter an den Kindern heim, an der dritten und vierten Generation, bei denen, die mich hassen;

6 doch ich erweise Tausenden meine Huld bei denen, die mich lieben und meine Gebote bewahren.

Das Bilderverbot

Naja, könnten wir jetzt sagen. Das betrifft mich doch nicht. In früherer Zeit, beim Volk Israel oder bei den Griechen und Römern, da gab es vielleicht Diskussionen über den richtigen Gott. Natürlich gibt es auch heute Menschen, die einer anderen Religion angehören. Aber für mich ist klar: Ich bin Christ, ich bin katholisch. Tatsächlich, in einem Punkt berührt uns dieses 1. Gebot wirklich weniger als das Volk Israel früher, nämlich was das Bilderverbot angeht. Das Judentum nimmt das Bilderverbot sehr ernst, um sich von anderen Religionen abzugrenzen und die Größe Gottes zu betonen. So finden wir z. B. in den Synagogen, den jüdischen Gotteshäusern, keine Darstellungen Jahwes. Bei uns im Christentum und in unseren Kirchen sieht das ganz anders aus. Hier sehen wir eine Vielzahl von Bildern, auch von Gottesbildern. Diese Tatsache hat darin ihren Ursprung, dass wir Christen glauben, dass sich Gott selbst ein Bild gemacht hat, indem er in Jesus Mensch geworden ist und dass Gott aus diesem Grund auch dargestellt werden darf.

Doch dieser Aspekt des „Sich ein Bild Machens“ ist nicht alles. Gerade die prominente erste Stelle des Gebots zeigt uns, dass es von entscheidender Bedeutung ist. Auch ist dieses Gebot im Vergleich zu den anderen Geboten sehr ausführlich formuliert, was besonders an den Versen 5 und 6 deutlich wird, in denen noch einmal betont wird, dass Gott allein es ist, dem die Verehrung gebührt. Beschrieben wird Gott in diesem Zusammenhang mit dem Wort „eifersüchtig“, was so gemeint ist, dass neben Gottes Heiligkeit und Größe nichts anderes bestehen kann. Die in V. 5 zu findende Formulierung, dass Gott die Schuld bei den Kindern heimsucht, ist zunächst nicht leicht zu verstehen. Doch wenn wir auf unsere Welt schauen, merken wir, dass das, was frühere Generationen getan haben, tatsächlich noch auf andere nachwirkt. Wählen wir ein Beispiel: Wenn durch Machtstreben einzelner z. B. ein Krieg

angezettelt wird, dann hat das auf nachfolgende Generationen großen Einfluss, weil diesen ganz konkret der Vater oder Großvater oder andere Familienmitglieder fehlen, die im Krieg umgekommen sind. V. 5 unseres biblischen Textes bezieht diese erlebten Folgen nun direkt auf Gott und deutet sie als seine Strafe. Jüngere Stellen der Bibel zeigen hier einen deutlichen heilsgeschichtlichen Wandel: In Ez 18 erklärt Gott dieses Verständnis von Vorfahrendschuld für nicht mehr gültig und macht deutlich, dass jeder selbst für seine Sünden die Verantwortung trägt. Und auch im Neuen Testament finden wir die Verfolgung der Schuld der Eltern an den Kindern gar nicht mehr. So sperrig der Vers bleiben mag: In jedem Fall ist er mit V. 6 zusammenzulesen, der deutlich macht, dass Gottes Barmherzigkeit noch viel größer ist. Das fast unglaubliche Verhältnis 1000 zu 3 oder 4 zeigt, wie sehr sein Heilswille seinen berechtigten Zorn überwiegt.

Doch kehren wir zurück zum eigentlichen Gebot: Auch wenn das Bilderverbot, wie oben erwähnt, bei uns im Christentum anders gehandhabt wird, so hat uns das 1. Gebot darüber hinaus so einiges zu sagen: Denn letztendlich stellt es uns die Frage: Wer oder was hat die erste Stelle in deinem Leben? Woran hängst du dein Herz?

Andere Religionen oder Esoterik

Gerade wenn es uns nicht gut geht, wenn wir mit irgendeiner Krankheit zu kämpfen haben und verzweifelt nach einer Linderung unseres Leidens suchen, dann fällt manchmal der Satz: „Probier doch mal das aus. Schaden wird es schon nicht.“ Dabei ist die Gefahr groß, bei dem Wunsch nach Heilung alles Mögliche auszutesten... und dabei auch in falsche Richtungen zu laufen. Ob fernöstliche Zen-Meditation uns zur Ruhe führen soll, wir Menschen aufsuchen, die als Geistheiler mit ihren „heilenden Händen“ den Energiefluss unseres Körpers wieder ins Lot bringen wollen oder unser Zimmer nach den Regeln von Feng Shui einrichten – mit all diesen Methoden wenden wir uns von Gott ab, suchen Hilfe nicht bei ihm und vertrauen nicht darauf, dass er es ist, der uns den Weg zum wahren Heil führen wird. Gott sagt zu uns im Buch Jeremia, dass er Pläne des Heils hat und nicht des Unheils. (vgl. Jer 29,11) Diese Pläne Gottes führen uns auch manchmal durch Leid hindurch. Unser Gebet bringt dabei nicht unbedingt sofort auf Knopfdruck die von uns gewünschte Lösung. Aber ich darf wissen, dass Gott mich und mein Leid sieht und mich in Liebe durch das Leid trägt, auch wenn er mich einen anderen Weg führt als ich es mir wünschen würde. Erst in der Rückschau erkennen wir oft, wie viel besser doch dieser Weg war. Wenn ich auf diese liebende Führung Gottes vertraue und ihm mein Leben anvertraue, dann brauche ich die oben genannten Methoden nicht und habe ich es z. B. auch nicht nötig, in Horoskopen nach meiner Zukunft zu forschen, denn meine Zukunft liegt sicher in Gottes Hand.

Anderes an Gottes Stelle setzen

Doch noch viel häufiger kommen wir in einem anderen Punkt mit dem 1. Gebot in Berührung, nämlich, wenn wir anderen Dingen dieser Welt erlauben, die erste Position in unserem Leben einzunehmen. Das kann ein geliebter Mensch sein, ein bestimmtes Hobby, die Gesundheit oder der Erfolg im Beruf. All dies ist etwas, was unser Leben sehr bereichern kann. Aber es kann für uns so wichtig werden, dass Gott dabei zu kurz kommt.

Ich möchte noch ein weiteres Beispiel nennen, etwas, das mir gerade in unserer heutigen Zeit sehr aktuell erscheint. Jeder Mensch sehnt sich nach Liebe, Anerkennung und Angenommensein. Dass wir uns das wünschen, ist ganz normal. Doch oft in unserem Leben erfahren wir auch etwas anderes, nämlich Ablehnung oder Zurücksetzung. Wenn ich aber merke, dass das negative Urteil anderer mich völlig aus der Bahn wirft, dann spüre ich: Diese Meinung der anderen gewinnt eine unglaubliche Macht, sie tritt an eine wichtige Stelle in meinem Leben und ich werde davon abhängig. Wenn ich mich davon bestimmen lasse, dann verliere ich letztlich meine Freiheit. Wenn ich dagegen weiß, welchen hohen Wert ich in Gottes Augen habe und dass ich sein bedingungslos geliebtes Kind bin, dann schenkt mir das Gelassenheit und Freiheit. Denn seine Meinung von mir ist letztlich das, was zählt.

Doch woran merke ich, dass Gott all diesen Dingen gegenüber zu kurz kommt?
Ein Prüfstein dafür kann sein zu überlegen: Wer ist mein letzter Maßstab in meinem Leben? Tue ich etwas, weil ich unbedingt jemand anderem gefallen will oder weil es in meinem Umfeld gut ankommt, spüre aber, dass Gott etwas anderes von mir möchte? Oder ist für mich Erfolg so wichtig, dass ich nur noch mit Ellenbogen durch's Leben gehe?
Ein weiterer Prüfstein kann sein: Womit verbringe ich meine Zeit? Nehme ich mir Zeit für Gott oder vernachlässige ich das Gebet oder den Messbesuch, weil die Arbeit oder meine Freizeit mir viel wichtiger sind?
Ja, Gott, er ist es wert, dass wir ihm die erste Stelle in unserem Leben geben.

Wort des Lebens

Als Wort des Lebens möchte ich Ihnen für diese Woche den Vers mitgeben:

„Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.“ (Ex 20,3)

Ich möchte Sie einladen, dieses Wort mit in Ihre Woche zu nehmen und zu schauen, ob Sie in Ihrem Leben etwas entdecken, was Gott die erste Stelle in Ihrem Leben streitig machen möchte.

Fragen:

- Welche Dinge außer Gott möchten diesen ersten Platz in meinem Leben einnehmen?
- Wofür verwende ich meine Zeit?

*„Du sollst
neben mir
keine anderen
Götter haben.“
(Ex 20,3)*